№ 5234. Sonntag, 3. Januar. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Berlin. [Amtsniederlegung eines Stadtverordneten.] In Stettin ist dem bisherigen Stadtverordneten Rechnungsrath Steinicke nicht weiter gestattet, das Amt eines Stadtverordneten zu führen. Die „N. St. Ztg." schreibt darüber: Die dem Rechnungsrath Steinicke von Seiten seines Chefs, dem Appellat.-Ger.-Präs. Korb, versagte Erlaubniß, das Amt als Stadtverordneter weiter zu führen, weil angeblich seine Berufsthätigkeit darunter allzusehr leide, wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Lage unserer Beamten in ihrem Verhältniß als Staats- und Gemeindebürger. Herr Steinicke ist conservativ, gehört der Stadtverordneten-Versammlung bereits 9 Jahre als Mitglied an, und wurde in Anerkennung seiner Verdienste sogar in der Zeit des Conflicts von seinen liberalen Mitbürgern wiedergewählt. Das Verfahren ist höchst bedauerlich und muß nach jeder Seite hin verletzen. Es verletzt den Beamten, indem man ihm die Ausübung einer bürgerlichen Ehrenpflicht unmöglich macht, ihn wie einen Unmündigen unter Curatel stellt; es verletzt die Bürgerschaft, welche diesem Manne neun Jahre lang die Vertretung ihrer Interessen anvertraut hat. Es ist zu wünschen, schon des Prinzips wegen, daß diese Angelegenheit von der Stadtv.-Versammlung zum weiteren Austrag gebracht werde; es erscheint dies auch aus dem Grunde gerathen, weil inzwischen die Sache eine Wendung genommen hat, die Staunen hervorrufen muß. Die Stadtverordn.-Versammlung hatte in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Vorstand zu Herrn Korb zu entsenden, um diesen zu ersuchen, die verweigerte Erlaubniß zum Eintritt des Herrn Steinicke nachträglich zu ertheilen. Hr. Korb hat dem Registrator der Versammlung, der Namens des Vorstandes anfragte, zu welcher Zeit es ihm gefallen würde, denselben zu empfangen, geantwortet, daß die Angelegenheit durch Plenarbeschluß erledigt sei und er keine Aenderung treffen könne; er werde die Deputation daher in seiner Wohnung nicht empfangen, und wenn sie dennoch erscheine, für sie nicht zu Hause sein. Wollte die Deputation ihn durchaus sprechen, so sei er auf dem Gericht anwesend zu der und der Zeit; am besten aber kämen die Herren gar nicht. Es kommt wohl zuweilen vor, daß es gekrönten Häuptern nicht gefällt, persönliche Audienz zu gewähren, aber daß ein Gerichtspräsident den Besuch einer Communalvertretung anzunehmen verweigert, ist — zumal wie hier die Dinge liegen — wohl unerhört.

* Die „B. B.-Z." hatte vor einigen Tagen die Mittheilung gebracht, daß im vorigen Sommer während der Abwesenheit Bismarcks der General v. Manteuffel als Leiter des Ministeriums wirklich in Aussicht genommen gewesen sei. Der officiöse Correspondent der „Schles. Ztg." schreibt über diese Nachricht: Die „B. B.-Z." meint, daß für das System der inneren Politik Preußens General v. Manteuffel auch in der That ein richtigerer Repräsentant sein würde, als Graf Bismarck, welcher durch Nichthaltung seiner Versprechungen seine Ohnmacht gegenüber dem System Eulenburg-Mühler kund gethan habe; Herr v. Manteuffel würde wenigstens Einheit in das Ministerium bringen u. s. w. Wenn dergleichen Artikel als Ausdruck der Verstimmung wohl begreiflich sind, so ist es doch schwer zu begreifen, wie verständige Redactionen solchen Auslassungen Raum gewähren können. An das Hereinziehen des Generals v. Manteuffel in das Ministerium glauben übrigens die Blätter, die davon sprechen, selbst nicht, sie wollen damit ihren Mittheilungen nur eine Würze geben. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, daß Graf Bismarck in Bezug auf die Dinge, die seiner Führung anvertraut sind, nicht ohnmächtig ist und daß man in maßgebenden Kreisen nie daran gedacht hat, ihn durch den General v. Manteuffel zu ersetzen."

— [Die Allgemeine Wechselordnung] ist wiederum Veranlassung geworden zu einer ganzen Reihe interessanter, jüngst veröffentlichter Rechtssprüche des Obertribunals, von denen wir nur nachstehende hervorheben wollen, welche zum Theil frühere Erkenntnisse reprobiren. So soll der Aussteller eines an eigene Ordre gezogenen Wechsels von seiner wechselmäßigen Regreßpflicht als Aussteller durch die seiner Unterschrift beigefügte Bemerkung „ohne Gewährleistung" oder einen gleichbedeutenden Vorbehalt befreit werden. — Wenn ferner das seiner Form nach eigentliche Indossament keinen Ausdruck des Incasso-Mandats enthält, so gilt der Girator, auch wenn derselbe mit dem Indossanten wirklich nur eine Uebertragung zum Incasso verabredet hat, dem Wechselschuldner gegenüber dennoch als eigentlicher Indossator. Der Wechselschuldner ist daher nicht befugt, dem Kläger, wenn derselbe einer bösen Absicht bei dem Empfange des Wechsels nicht überführt werden kann, solche Einwendungen entgegenzusetzen, welche ihm gegen den Indossanten zugestanden; unzulässig ist daher auch der Einwand des Verklagten, der Indossant habe dem Kläger das Indossament zum Incasso nur deshalb ertheilt, um ihm seine Einreden abzuschneiden, falls nicht etwa eine Betheiligung des Indossatars bei Ausführung dieses dolus des Indossanten oder eine Kenntniß von demselben bei Annahme des ihm gerirten Wechsels nachgewiesen werden kann. — Wechselrechtliche Handlungen, namentlich Aufnahme von Protesten, können mit rechtlicher Wirkung nur von dem dazu Berechtigten vorgenommen werden. — Der noch vielfach im Handelsverkehr verbreiteten Meinung, durch Ausstellung eines Wechsels werde das ursprüngliche Schuldverhältniß aufgehoben, entgegen, hat das Obertribunal angenommen, daß nur dann in der Ausstellung eines Wechsels Seitens des Gläubigers und dessen Acceptation durch den Schuldner über den Betrag eines zwischen beiden bestehenden Schuldverhältnisses das letztere aufgehoben werde, wenn eine ausdrückliche Erklärung der Contrahenten hinzugekommen, daß die ursprüngliche Forderung hat getilgt und an ihre Stelle die neue Wechsel-Obligation hat treten sollen. Fehlt solche ausdrückliche Erklärung, so bestehen beide Forderungen neben einander. Erfolgt Zahlung des Wechsels am Verfalltage, oder ist dem Gläubiger das Accept des Schuldners behufs Weiterbegebung gegeben worden, und hat der Gläubiger durch die Weiterbegebungsvaluta Befriedigung wegen seiner Forderung erlangt, so ist allerdings eine Tilgung der letzteren durch Zahlung des Schuldners anzunehmen. Hat dagegen der Acceptant am Verfalltage nicht Zahlung geleistet, und ist dadurch der Gläubiger als Aussteller und Indossant genöthigt worden, die Tratte im Regreßwege wieder einzulösen, dann kann von einer durch Zahlung eingetretenen Tilgung der Forderung nicht die Rede sein. — Ist ein, eine bestimmte Zeit nach Sicht zahlbarer Wechsel vom Bezogenen ohne Datirung acceptirt, dann Mangels Zahlung protestirt und der Wechsel-Inhaber im Wechselprozeß zur Zeit abgewiesen worden, so kann der Formmangel der Protesterhebung innerhalb der Präsentationsfrist durch Levirung neuer Proteste behoben und alsdann neu geklagt werden.

— [Zur Canalisirungsfrage] ist soeben ein Beitrag von O. Reich erschienen, den die „Spen. Z.g." der allgemeinen Beachtung empfiehlt. Das Buch heißt: „Die Salpetersäure im Brunnenwasser und ihr Verhältniß zur Cholera und ähnlichen Epidemieen. Ein Beitrag zur Canalisationsfrage von O. Reich. Berlin 1869. Bessi'sche Buchhandlung." Der Verfasser stellt die Ansichten bewährter Autoritäten seiner eigenen, an der Hand der neuesten chemischen Forschungen ausgeführten Untersuchungen voran und bringt die Resultate dieser letzteren, sowie der anderer Forscher in einer Reihe übersichtlicher Tabellen zur Anschauung. Die Untersuchungen beziehen sich zunächst auf das Trinkwasser von Berlin, dann aber auch von Stettin, Dresden, Leipzig u. a. O. und liefern für Berlin insbesondere das sehr niederschlagende Ergebniß, daß die Ueberfüllung unseres Brunnenwassers mit Salpetersäure im geraden Verhältnisse zur Cholera-Sterblichkeit steht, und daß diese Verschlechterung unseres Trinkwassers, das wir im Weine, im Weißbier und im Branntwein mit genießen, und, sofern die Häuser ohne Wasserleitung sind, auch in unsern Küchen verbrauchen müssen, von einer Durchsickerung des Bodens mit den Unreinlichkeiten herrührt. Der Verfasser sieht die alleinige Abhilfe in einer rationellen Canalisation, wobei er gegen das regelmäßige Abfuhr- und Tonnensystem sich wendend, daran erinnert, daß bei der Durchtränkung des Erdbodens mit den zersetzten organischen Stoffen nicht blos der Inhalt der Mistgruben, sondern, außer dem Harn, vielmehr noch die zahlreichen Abfälle der Küche und Industrie in Betracht zu ziehen sind. (Ein anderes Buch in derselben Frage ist herausgegeben von Virchow. Er soll darin einen Theil seiner früheren Ansichten modificiren. Wir kommen darauf zurück, sobald wir das Buch gelesen haben.)

Breslau. [Verkauf der Kämmereigüter.] Schon vor einiger Zeit hatte die hiesige Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat ersucht, mit Rücksicht auf den geringen Ertrag der Kämmereigüter dieselben soviel als möglich zu verkaufen. Der Magistrat hat nunmehr in Bezug auf 2 Kämmereigüter beschlossen, dieselben zum Verkauf oder zur Verpachtung auszubieten.

Elberfeld. [Gemeinde-Einkommensteuer.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Procentsatz der Gemeinde-Einkommensteuer für 1869 auf $10\frac{1}{10}$ % des communalsteuerpflichtigen Einkommens, wozu die Communalsteuer der Beamten und der reglementsmäßig feststehende Satz der Klassensteuerstufe 1a und 1b hinzutritt, festgesetzt. Der bisherige Procentsatz betrug $9\frac{1}{2}$ %.

Aus Westfalen, 28. Dec. [Das Mustergymnasium zu Güterloh.] Die neulichen Verhandlungen im Abgeordnetenhause über den dem Gymnasium zu Gütersloh zugedachten Zuschuß von 1000 Thlrn. haben gewiß Manchem die Frage aufgedrängt, worin denn die specifische Christlichkeit dieser Anstalt besteht. Man schreibt der „Köln. Ztg." darüber: „Das ist mit wenigen Worten zu sagen: Die Morgenandacht dauert dort täglich eine gute halbe Stunde, am Sonntage wird besondere Kirche für die Anstalt gehalten und die Schüler dürfen an diesem Tage nicht arbeiten, sondern bei Strafe nur in der Bibel lesen und Briefe schreiben. Im Uebrigen ist das Gymnasium gerade so eingerichtet wie alle anderen. Die Disciplin ist nicht mehr oder weniger christlich als anderswo; in der ersten Zeit des Bestehens der Anstalt sollen sogar die Lehrer mit einer großen Anzahl von argen Excessen der jungen Herren Barone, die von allen Seiten nach Gütersloh strömten, zu kämpfen gehabt haben. Es sollen, wenn man Augenzeugen Glauben schenken darf, unglaubliche Dinge damals passirt sein. Gütersloh selbst liefert nur wenige Schüler, die übrigen können sich eben so gut auf die vielen anderen Gymnasien Westfalens vertheilen. Im Grunde genommen hat die Anstalt für die pietistische Partei selbst keine andere Bedeutung, als daß diese das Gefühl hat, etwas Apartes zu besitzen. Anfangs haben sogar Bauern, welche nie beabsichtigten, ihre Söhne der Anstalt anzuvertrauen, auf Betreiben der pietistischen Geistlichkeit reiche Beiträge für dieselbe gegeben. Mögen die Lehrer auch vom redlichsten Streben beseelt sein und ein besseres Loos verdienen, so ist doch nicht zu läugnen, daß außerhalb der Partei das Gymnasium nicht die geringste Gunst genießt, besonders weil man die Anstalt allgemein für überflüssig hält."

Schweiz. Bern, 28. Dec. [Zurückgesandte Orden.] Für die schweizerischen Mitglieder der internationalen Conferenz in Genf hatte der Kaiser von Oesterreich folgende

---

Z Die Kunstausstellung.

Eine drastisch componirte Dorfscene hat uns der talentvolle Danehl geschickt, eine Dorfschenke, in welcher der Schulmeister die Bauern durch seine politischen Auseinandersetzungen verblüfft (35). Der Künstler hat früher bereits seine hohe Begabung für individualisirende Characteristik bewiesen und auch in dem jetzigen Bilde ist als besonders gelungen hervorzuheben mit wie scharfer Beobachtungsgabe er die Wirkung desselben Eindrucks auf die verschiedenen Personen schildert. Der eine hört den scharfsinnigen Schlüssen des Dorfdemosthenes mit offenem Munde zu, einem anderen scheint die Wahrheit der Ausführungen wie ein Blitz in den dummen Schädel zu schlagen, wieder Einer dem offenbar die Sache ganz unverständlich oder gleichgiltig ist, hat allein seine Freude daran wie die klügern Nachbarn von einem noch Gescheuteren abgeführt werden, in dem Brennpunkte des schulmeisterlichen Mundes concentrirt sich das gesammte Leben der Scene. Das mag vielleicht etwas gewagt scheinen und dem Bilde einen Schatten von Absichtlichkeit geben, der seine Wirkung schwächt, indem der Wunsch allen Physiognomien recht markante Abstufungen und Varietäten des Ausdrucks zu verleihen, leicht zu einer Art von Virtuosität auf Kosten der einfachen Naturwahrheit führt. Immerhin zeugt dieses Bild aber von ganz eminentem Talente und gefällt mit Recht allgemein.

Wir verlassen das Gebiet der Bauernscenen und wenden uns zu der ernsten und tüchtigen Arbeit eines anderen Landsmannes. Brausewetter macht uns mit jedem neuen Bilde die Freude, beobachten zu können, wie der Künstler mit regem Eifer vorwärts strebt; wie auch seine Gemälde als künstlerische Schöpfungen beurtheilt werden mögen, die steten Fortschritte in der Technik, die immer vollständiger werdende Herrschaft über die Mittel, welche dem Maler zu Gebote stehen, die Sicherheit und eingehende Sorgfalt seiner Pinselführung machen uns selbst Bilder werth, denen wir in der Conception etwas mehr Ruhe, in der Anlage etwas weniger Ueberladung mit Nebensächlichem wünschen würden. „Eine Edeldame, die das Grabmonument ihres verstorbenen Gemahls betrachtet" (19), nennt sich seine neueste Arbeit. Es ist eine Scene aus dem 16. Jahrhundert. Meister Bildhauer scheint eben fertig geworden zu sein, noch liegen Schläger und Meißel auf einem Schemel, noch bedecken die Steinbrocken den Boden und doch ist bereits die Vergoldnng auf der Grabstatue angebracht, mit der, wie an unserm hohen Thor, die spätere ausartende Renaissance die Werke der Steinhauerkunst zu schmücken vermeinte. Es war gewiß ein stattlicher Herr, der dort in voller Rüstung auf seinen Handschuhen kniet, noch steht er wahrscheinlich nicht an dem Orte seiner Bestimmung, denn das Holzgestell, welches dem Denkmal provisorisch zur Basis dient, deutet darauf hin. Dennoch befinden wir uns sichtlich an einem heiligen Orte, etwa im Vorhof einer Kirche, wir sehen ja nicht allein ein altes Bauwerk im Hintergrunde, sondern auch ein Crucifix und eine Mariensäule, an der uns allerdings der Halbmond etwas stört, weil er die sonst entschieden deutsch gedachte Composition nach Spanien verlegt, wo bekanntlich der frühere Dianencultus sich auf die Gottesmutter übertrug und ihr deshalb, wie wir es z. B. auf den bekannten Murillos sehen, den Halbmond, das Symbol der Keuschheit, gab. Ein alter Ahornbaum breitet seine Zweige mehr rankenartig als er sonst es pflegt, über die Scene und streut die ersten herbstlichen Blätter hernieder. In dieser etwas gesuchten Anhäufung des Nebensächlichen findet sich allerdings manches Widersprechende, wenigstens nicht sogleich Verständliche, was um so mehr sich geltend macht als Brausewetter alle diese Dinge mit ungemeiner Sorgfalt ausgeführt und, technisch betrachtet, dadurch ein Meisterstück geliefert hat. Unbedingt anzuerkennen ist die Hauptgruppe, die Gattin, die Kinder und ein alter Diener des Verstorbenen, deren Blick wehmüthig, prüfend in den steinernen Zügen das Antlitz des Dahingeschiedenen wieder finden. Einen rührenden Contrast bilden die schmerzerfüllten Gestalten der Dame und des Dieners gegen die heiteren Kinder, welche noch keine Ahnung von dem Verlust haben; noch mehr hätte der Künstler diesen vielleicht hervorheben können, wenn das Gesicht des auf dem Arm getragenen Kleinen nicht mit dem bauschigen Pluderärmel fast völlig verdeckt worden wäre. Auch an dieser Gruppe muß man die technische Ausführung entschieden loben, Antlitz, Gewandung, die Blumen sind mit einem Fleiß gemalt, der an und für sich schon des Talentes beste Hälfte ist, bei Brausewetter indessen auch von einer hervorragenden inneren Begabung begleitet wird.

„Eine Sündnerin vor der Kirchenthür" (102) von Prof. Karl Hübner setzt die Reihe derjenigen Schöpfungen fort, in denen Hübner das menschliche Elend in den verschiedenartigsten Erscheinungen zu malen liebt. Schon gegen die ganze Richtung müßte vom ästhetischen Standpunkte nachdrücklich protestirt werden. Was haben denn Iffland und die Birch-Pfeiffer Schlimmeres gethan, als daß sie derartige Conflicte und Disharmonien ohne jede künstlerische Versöhnung und Auflösung schilderten, das krasse Unglück an sich zu einer Quelle der Rührung benutzten. „Werft einen Beutel mit 500 Rg. auf die Bühne und das Stück ist augenblicklich zu Ende", rief ein Kritiker einst den Zuschauern eines Iffland'schen Rührstückes zu. Aehnliches läßt sich auch von Hübners Weber- und Brandbildern sagen: „Die Malerei, als schöne Kunst, will die Häßlichkeit nicht ausdrücken, sie kann dies nur als nachahmende Fertigkeit thun", so ungefähr zieht Lessing die Grenzen nach dieser Seite hin und ganz vortrefflich faßt Dr. W. Cosak in seiner neuen Ausgabe des Laokoon den Inhalt des betreffenden Capitels in die Worte zusammen: „Das Ekelhafte ist von der Poesie mit Vorsicht, von der Malerei wohl gar nicht anzuwenden." Dieser Ausspruch enthält eine Verurtheilung der Hübnerschen Richtung, wie wir sie durch lange Ausführungen nicht besser aussprechen könnten. Die Kunst soll uns geistig ergreifen und bewegen, soll über die Tragik des Lebens, über das Kämpfen und Ringen menschlicher Leidenschaften hinweg uns die Versöhnung zeigen: sinkt sie zu einer Nachahmung der platten Wirklichkeit, zu einer Schilderung der kleinen Misere des Lebens hinab, so ist ihr das nur gestattet, wenn sie dadurch erheitern will, sonst mißkennt sie ihre Bedeutung. Das unstatthafte Sujet wird durch künstlerische Behandlung keineswegs geadelt. Schon der Ausdruck der Büßerin schwankt zwischen apathischem Lächeln und einer Art Verklärung; weit geschickter und feinfühliger verbirgt Kaulbach das Antlitz seines Gretchen in ähnlicher Situation. Geradezu widrig erscheint aber das grinsende Gesicht des Pfarrers, der sich eckig und ungelenk ohne Würde, ohne Milde, ohne eine Spur innerer Empfindung über die Gefallene beugt. Was diese Beiden an ausdrucksvoller Verständlichkeit zu wünschen übrig lassen, holen die Bauerngruppen auf der andern Seite nach. Es scheint als ob jeder Einzelne sich besondere Mühe giebt, dem Beschauer ein bestimmtes Gefühl zu zeigen, als ob die Gesichter der Leute nicht der unwillkürliche Spiegel ihres Empfindens sind, sondern nach Art schlechter Schauspieler dieses äußerlich anzudeuten sich bemühen. Obgleich wir Hübner's Bilder niemals mit großem Genusse gesehen haben, so müssen wir doch bekennen, daß noch keins derselben uns in jeder Beziehung so wenig befriedigt hat, als dieses für die Nationalgallerie gekaufte.

Weit kürzer können wir über andere Genrebilder hinweggehen; ganz reizende Kleinigkeiten sind „Der neue Gassenhauer" (293), eine Scene von vielem Humor und großer Naturwahrheit, das effectvolle Stück „Eine Gemüsekrämerin" von v. Schendel (226) und auch Sonderlands „Kleiner Bahnwärter" (255). Fräul. Friedrichsen schickt uns einen sauber und hübsch gemalten „Sonntags-Spaziergang" (63), der nicht allein wegen des Interesses, welches man an der Künstlerin nimmt, gefällt; andere Arbeiten, wie z. B. „Gute Nacht Papa" (233), entfernen sich nicht wesentlich von der großen Mittelstraße des Gewöhnlichen. Jean Lülvès hat mehrere Bilder ausgestellt, von denen eins (156) eigentlich dem historischen Genre beizuzählen ist. Keins derselben kann trotz der Eleganz und Sicherheit der Ausführung und dem unleugbaren Geschick des Malers für lebhafte Effecte eine hervorragende Bedeutung beanspruchen, wie denn überhaupt nur noch wenige Figurenbilder erhöhte Aufmerksamkeit erregen. Von diesen haben wir vielleicht später noch einmal Gelegenheit zu sprechen.

Orden an den Bundesrath gesandt: 1) an General Dufour den Orden der eisernen Krone; 2) an Hrn. Moynier in Genf das Comthurkreuz erster Classe; 3) an Dr. Appia das Silberkreuz des Franz-Joseph-Ordens; 4) dem Secretär der Conferenz, Hrn. Philipp Plan, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Unter Berufung auf Art. 12 der Bundesverfassung hat aber der Bundesrath diese Orden sammt und sonders der österreichischen Gesandtschaft zurückgestellt. (A. Allg. Ztg.)

Genf, 28. Dec. [Die Arbeiterbewegung.] Gestern hielten die hiesigen Sectionen des internationalen Arbeiterbundes wieder eine Generalversammlung in Sachen ihrer Standesgenossen in Basel. Ein Delegirter von Basel war angelangt, der merkwürdige Berichte über die Baseler Zustände brachte. Der Delegirte hatte eine Audienz beim Bundesrath. Bundesrath Schenk erklärte: die schweizerische Centralregierung werde sich niemals in die Conflicte zwischen Arbeitern und Arbeitgebern mischen so lange keine Excesse vorkommen. Die gemüthliche Anarchie scheint in Basel wirklich vorhanden. Die Regierung soll 2 Compagnien Artillerie aufgeboten, die Mannschaft aber den Dienst verweigert haben. Darauf hat die Regierung ein Freiwilligencorps von etwa 300 Mann gebildet, welche besoldet sind. Dafür müssen sie den Sicherheitsdienst leisten, Tag und Nacht Wache stehen und patrouilliren. Bei so bewandten Umständen kann es nur auf die vorsichtige ruhige Haltung der Arbeiter ankommen, wenn wirkliche Ruhestörungen vermieden werden sollen. Die Arbeitseinstellung, zunächst der Seidenfärber, ist vorgestern Abends wirklich eingetreten. Etwas mehr als 500 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt, denen bald die übrigen Gewerke der Seidenfabrication, Weber u. s. w. gezwungener Weise folgen werden, da die Färber für alle diese den Stoff unmittelbar vorbereiten. Hier wurden dem Baseler Delegirten alle Zusagen durch die Arbeiter gemacht, auch sofort 500 Fr. Hilfsgelder für die Strike zur Verfügung gestellt. Die sociale Krisis hat in der Schweiz definitiv begonnen, und wird so bald nicht wieder aufhören. (A. Allg. Z.)

England. London, 28. Decbr. [Weihnachten.] Grüne Weihnachten, weiße Ostern! Wenn dieses Sprüchwort sich bewährt, werden wir das nächste Osterfest mit großen Schlittenpartien feiern, denn grün sind annoch alle Felder und Wiesen und das Wetter erinnert mehr an die Pfingst-, denn an die Neujahrszeit. Von Schnee oder Frost hatten wir bisher auch nicht die leisesten Anzeichen, nur starke Regengüsse gab es während der Festtage, durch die größe Striche Landes unter Wasser gesetzt wurden, und heftige Windstöße, durch die auf der See und dem flachen Lande viel Schaden angerichtet wurde. Im Uebrigen verliefen die Festtage in heiterer Stimmung. Man hört viel über schlimme Zeiten und schweren Erwerb klagen, in den Städten wie auf dem Lande, unter den Mittelklassen nicht minder wie unter der Arbeiterbevölkerung. Von Arbeit und Sparen jedoch war während der Weihnachtszeit wenig zu sehen. Auf den Straßen und den öffentlichen Vergnügungsplätzen war von bösen Zeiten und schwerem Erwerb in der That wenig zu merken, desto mehr vom gestiegenen Luxus, in dessen verschiedensten Erscheinungen, und von gestiegener Vergnügungssucht unter allen Klassen der Bevölkerung. Das Weihnachtsfest wird hier zu Lande nämlich nicht fromm beschaulich gefeiert wie anderswo. Die Schotten nehmen von ihm merkwürdiger Weise fast gar keine Notiz und die Engländer behandeln es theilweise als lustiges Carnevalsfest, an dem entsetzlich viel gegessen, getrunken, gespielt und sogar getanzt wird. Um diese Zeit sind daher auch die Theater und alle Vergnügungslocale am besuchtesten, und was an großen Spectakelstücken in Scene gesetzt wird, fällt meist in diese Jahreszeit. So findet sich denn auch heute der größte Theil aller unserer Journale mit Berichten über die Vorstellungen im Krystallpallaste, in der Alhambra, der Agriculturalhall und den verschiedenen Theatern gefüllt. (K. Z.)

Danzig, den 3. Januar.

* [Armen-Unterstützungs-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Vorstandes sind für die nächsten 3 Wochen für die Armen bewilligt: 1749 Brode, 114 ℔ Kaffee, 171 Portionen Mehl, 8862 Portionen Suppe, 21 Kiepen Holz, 24 Kiepen Torf, 10 Paar Schuhe, 24 Paar Holzkorken, 20 Hemden, 8 Kleider, 3 Unterröcke, 13 Paar Strümpfe, 8 Hosen, 1 Frauenjacke, 9 Knabenjacken, 2 wollene Decken, 1 Bettlaken, 1 Deckenbezug — im Ganzen im Werthe von 486 Rthlr. — Neu eingetreten sind dem Verein in den letzten 6 Wochen ca. 200 Mitglieder, so daß jetzt ca. 1100 Mitglieder mit einem jährlichen laufenden Beitrag von 5210 Rthlr. vorhanden sind. Von Herrn Charles Semon in Bradford, der Ehrenmitglied des Vereins ist und im verflossenen Jahre für die Armen ein erhebliches Geschenk von Kleidungsstoffen gemacht hat, sind vor einigen Tagen 50 Rthlr. als zweites Geschenk eingegangen. Außerdem sind Geschenke an Kleidern, Stoffen, Holz ꝛc. von den HH. A. Momber, Kutschbach, F. Mason, Schnarcke, Schubert, Kräplin eingegangen.

Vermischtes.

Darmstadt, 28. Dec. [Vereitelter Selbstmord.] Wie nothwendig die größte Vorsicht bei Verabreichung von Cyankalium, diesem in der Geschichte des Selbstmordes dermalen so häufig vorkommenden Mittel, ist, beweist ein vor wenigen Tagen hier vorgekommener Fall. Zwei Fremde, ein Herr und eine Dame verlangten in einer Apotheke ein Fläschchen Cyankalium. Der Apothekergehülfe, dem das Betragen der Beiden Verdacht einflößt, giebt sich den Anschein, als bereite er dasselbe, nimmt aber absichtlich Brechweinstein. Der Gasthof, in welchem die Fremden logiren, wird des Nachts durch einen Hilferuf alarmirt. Sie hatten die Lösung verschluckt und litten nun an ihrer Wirkung, die ihnen hoffentlich die Neigung zu allen weiteren Selbstmordversuchen ausgetrieben haben wird.

Copenhagen, 30. Dec. Der sog. „Königinstuhl" auf „Möens-Klint", ein Kreidefels an der südlichen Küste Seelands und Jedem bekannt, der die Seereise direct von Kiel oder Lübeck nach Copenhagen gemacht hat), 403 Fuß hoch über der unmittelbar am Fuße des Felsens sich anschmiegenden Meeresfläche, ist nach Mittheilung der „Möens Avis" am Freitag mit donnerähnlichem Getöse in die See hinaus gestürzt. Der Königinstuhl war der schönste Punkt auf dem Kreidefelsen und hat in Jahrtausenden der Gewalt des Sturmes Trotz geboten. Es fallen zwar jährlich größere und kleinere Stücke des Felsens, welche von Regen und Wind gepeitscht, sich nach und nach abgelöst haben, in die See, aber noch nie ist eine so colossale Masse wie am letzten Freitag hinabgestürzt. Der Königinstuhl war der Glanzpunkt des Felsens; von seinem Gipfel hatte man die herrlichste Aussicht über die Ostsee; bei klarem Wetter konnte man deutlich die Insel Rügen und die ganze pommersche Küste erkennen.

Paris, 31. Dec. [Alter der Karpfen.] Ein Journal von St. Omer erzählt, daß man in einem Teiche der Umgegend dieser Stadt einen 50 Pfund schweren Karpfen gefangen habe, an dessen Schwanz ein Ring befestigt gewesen sei, mit der Inschrift: „Losgelassen am 15. April 1697 von J. M., wiegt zwei Pfund." Der Karpfen wäre also über 163 Jahre alt geworden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

— **Lebensversicherung für Militairs.** — Nachdem die Lebensversicherung in den letzten Jahren in Deutschland mehr und mehr Eingang in alle Kreise des Publikums gefunden hat, wurde von Seiten der inländischen sowohl, als auch der hier arbeitenden ausländischen Gesellschaften, der Versicherung von Militairpersonen eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Den Impuls dazu gaben die Kriege von 1864 und 1866. Die Versicherungs-Gesellschaften konnten sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß es eine Unzulänglichkeit sei, die Versicherungen von Personen, welche dem Militärstande angehören, mit Ausbruch eines Krieges zu anulliren, und da einzelne, besonders ältere englische Versicherungs-Gesellschaften gegen Zahlung einer Extra-Prämie die betreffenden Policen auch während der Dauer des Krieges in Kraft erhielten, haben sich die meisten Gesellschaften nunmehr zu diesem Prinzip bekannt. Die Fixirung einer bestimmten und entsprechenden Extra-Prämie ist indessen bisher aus dem Stadium des Versuchs nicht herausgetreten und hat bei dem Mangel an Erfahrungen die Annahme der verschiedenartigsten Geschäfts-Maximen veranlaßt. Während des Krieges von 1866 stellte sich die für Kriegsgefahr erhobene Extra-Prämie auf 5, 7, 10 Prozent der Versicherungssumme und noch höher. Einige Gesellschaften unterwarfen sogar die Uebernahme des Kriegs-Risikos noch besonderen Modifikationen, indem man z. B. aus den erhobenen Extra-Prämien einen sogenannten Kriegsfond bildete, aus dessen Bestand den Hinterbliebenen gefallener, versicherter Militairs dann je nach der Höhe der Seitens der Gesellschaft erlittenen Schäden eine entsprechende Quote, je nach Verhältniß der versicherten Summe, ausgezahlt werden sollte. Oder man übernahm, wie dies von anderer Seite geschah, die Versicherungen auf Kriegsgefahr gegen Zahlung von 5 Prozent der Versicherungssumme unter der Bedingung, daß das Kapital, falls der Versicherte im Kriege fiele, zum Nominalwerth in 4½ prozentigen Staatspapieren ausgezahlt werden sollte. In beiden Fällen kann sich indessen bei einiger Ueberlegung jeder Unbefangene der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die derart entrirten Versicherungen nur einen imaginären Werth haben und dem Zwecke des Versicherers, seiner Familie ein bestimmtes Kapital zu sichern, keineswegs entsprechen. Bei der erst angeführten Art muß sich ja der zur Auszahlung kommende Betrag immer mehr unter die normirte Versicherungssumme stellen, je höher die Verluste der Gesellschaft sind, während im zweiten Fall bei dem im Kriege schwankenden und niederen Course von Staatspapieren ein einziges ungünstiges Gefecht die Reduzirung der Versicherungssumme um ein Bedeutendes herbeiführt.

Eine der hier konzessionirten englischen Gesellschaften, **die Albert Company (Haupt-Bureau für Deutschland in Berlin, Jägerstraße 61a)**, hat es sich angelegen sein lassen, einen Versicherungsmodus aufzustellen, der geeignet erscheint, die wesentlichsten, bisher hervorgetretenen Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Der von dieser Gesellschaft vor Kurzem herausgegebene neue Prospekt enthält eine Tabelle, die besonders für die Versicherung von Militairpersonen eingerichtet ist. Zwar ist die darin normirte Prämie für die Friedenszeit um ein Unbedeutendes höher, als diejenige, welche für die Versicherung von Civilpersonen erhoben wird, **dagegen gewährt die Gesellschaft den Versicherten die specielle Garantie, daß die beim Ausbruch eines Krieges zu zahlende Extra-Prämie 4¼ Prozent der Versicherungssumme nicht übersteigt, und garantirt hiergegen die Auszahlung der vollen, eingekauften Versicherungssumme.**

Wir haben geglaubt, unsere Leser auf diesen neuen Versicherungsmodus aufmerksam machen zu sollen.

Meteorologische Depesche vom 2. Januar.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	339,9	0,3	O	s. schwach	bedeckt.
6	Königsberg	339,7	−0,4	SO	s. schwach	bedeckt.
6	Danzig	339,4	−0,4	S	schwach	bedeckt, Neb.
7	Cöslin	338,4	0,4	SOS	schwach	bedeckt.
6	Stettin	338,3	1,1	WSW	schwach	bedeckt.
6	Putbus	336,5	1,4	NO	schwach	Nebel.
6	Berlin	337,5	2,4	W	schwach	ganz bedeckt.
6	Posen	336,6	1,3	W	schwach	trübe.
7	Köln	336,4	2,1	SO	schwach	bezogen, etwas Regen.
7	Flensburg		1,0	Stille, bezog., gest. NNO. mäß.		
7	Haparanda	338,1	−10,8	SW	schwach	heiter.
7	Stockholm	341,5	−6,7	Windstille, bedeckt, Nebel.		
7	Helder	336,2	2,7	SOS	mäßig	bedeckt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Putzig,
den 28. October 1868.

Das den **August** und **Pauline** geborne **Glombowski-Draws**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Brusdau No. 2/9, abgeschätzt auf 8000 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31. Mai 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (2929)

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht zu Neustadt, Westpr.,
den 27. November 1868.

Das dem Gutsbesitzer **August Heinrich Wilke** gehörige Schulzengut, Pogorcz No. 1, abgeschätzt auf 20,339 Rthlr. 16 Sgr. 8 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Subhastat **August Heinrich Wilke** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (4320)

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht zu Pr. Stargardt,
den 21. August 1868.

Das den Besitzer **August** und **Dorothea Henriette**, geb. **Rennwanz-Brenke**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, Gr. Palubin No. 20, abgeschätzt auf 7213 Rthlr. 27 Sgr. 2 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Bureau III. einzusehenden Taxe, soll

am 19. März 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: die Altsitzer **Martin** und **Susanna**, geb. **Bassowska-Jaeckel**'schen Eheleute resp. deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1556)

Bekanntmachung.

Bei dem Hochwasser im Sommer 1867 sind aus der Weichsel und Nogat folgende Hölzer geborgen:

a. am Pieckeler Kanal 38 Stück Fichten-Rundholz, davon 29 gez. M. N., 3 eichene Kantbalken, davon 1 gez. B. N. 147 u. 5 Fichten-Kantbalken;
b. beim Dorf Pieckel 11 Mauerlatten, gezeichnet I. VI., 21 Stück Fichten-Rundholz, davon 18 gez. M. N., 4 Stück Kiefern-Rundholz und 3 Eisenbahnschwellen gez. K. B.;
c. an der Montauer Spitze 20 Stück Fichten-Rundholz, davon 17 gez. M. N., 1 gez. N. N. und 1 gez. J. B., 14 eichene Balken, gez. M. N., und 5 Mauerlatten, gez. M. N.;
d. bei Metzily 1 Stück Fichten-Rundholz, gezeichnet P. S.;
e. bei Wernersdorf 40 Kiefern-Rundholz, davon 5 gez. M. N., 1 gez. V. S. u. 1 gez. B. H. C.;
f. bei Dammfelde 21 Stück Fichten-Rundholz, gez. M. N.;
g. bei Schönau 3 Stück Fichten-Rundholz, davon 1 gez. J. R. D. S. und 2 gez. N. K., 3 Stück Ellern-Rundholz, gez. Z. und 6 St. Eichen-Holz, gez. A. K.;
h. bei Caldowo, 3 Stück Fichten-Rundholz, gezeichnet M.;
i. bei Marienburg 3 St. Fichten-Rundholz, davon 2 gez. [N.] und 3 Stück Fichten-Kantbalken, davon 2 gez. [N. B.] und 1 gez. [N. B.] [B.];
k. bei Braunswalde 2 Stück Fichten-Rundholz, ca. 30 und 36 Fuß lang;
l. bei Blumstein 1 Stück Fichten-Rundholz und 1 Fichten-Kantbalken;
m. bei Schadwalde 2 Stück Fichten-Bauholz;
n. bei Barendt 3 Stück Fichten-Rundholz, gezeichnet (+).

Der ad depositum genommene Auctionserlös der Hölzer beträgt nach Abzug der verausgabten Kosten im Ganzen 192 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

Die unbekannten Eigenthümer der Hölzer resp. des Auctionserlöses werden aufgefordert, bis zum 28. April 1869, Mittags 12 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle bei Verlust ihres Rechts sich zu melden.

Marienburg, den 20. December 1868.

Königl. Kreis-Gericht.
(5827) 1. Abtheilung.



Berlin-Hannover'sche Eisenbahn.

Die zur Herstellung der Schienen-Bahn auf der Elbbrücke bei Hämerten, ¾ Meilen unterhalb Tangermünde, erforderlichen kiefernen Querschwellen (circa 13,000 Kbfß.) und Bohlen, 2" stark (circa 70,000 □Fuß), werden im Wege der öffentlichen Submission am 23. Januar 1869, Morgens 10 Uhr, im Central-Bau-Bureau zu Stendal, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, verdungen.

Stendal, 27. December 1868. (5714)

Der Bau-Director.
Stute.



Bock-Auction zu Dembowalonka bei Briesen in Westpreußen

am 21. Januar 1869, Mittags 1 Uhr, von 39 Vollblut-Thieren des Rambouillet-Stammes. Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt. (4715)

H. v. Hennig.

Dr. jur. C. F. Gräfe,

Advocat.
Bremen. (1436)

Lotterie-Antheile

jeder Größe sind zur 139. Königl. Preußischen Klassen-Lotterie zu haben bei (4825)

E. v. Tadden, Dirschau.

Original-Loose pro ¼ Loos 5 Rf. 15 Sgr. Bestellung franco.

Lotterie-Loose 1/4 6 Rf. (Original) 1/8 2 Rf. 1/16 1 Rf., 1/32 15 Sgr. vers.
L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Bouquet Zieh-Fächer

Eleganteste Nouveauté für Wiederverkäufer zum Carneval [5825]

Carl Mainer, München.

Privat-Entbindungs-Anstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens,** ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: R. R. R. poste restante frei. **Weimar.** (1517)

Victoria-Crême.

Schnell und sicher, unter Garantie des Erfolges, beseitigt das von uns erfundene Schönheitsmittel Victoria-Crême: Pickel, Finnen, Flechten und Hautausschläge jeder Art. Die Anwendung dieser unübertrefflichen Crême ist höchst einfach, die Wirkung ist eine erstaunlich schnelle.

Die ungeheure Verbreitung dieses wirklich reellen Beseitigungsmittels wird ohne Zweifel zu vielen Nachahmungen Veranlassung geben, deshalb warnen wir das Publikum vor dergleichen Falsificaten und bitten gefälligst darauf zu achten, daß jede ächte Büchse „Victoria-Crême" gesiegelt ist, und unsere Firma mit eingebrannter Schrift enthält.

Geprüft und genehmigt von der Medicinalbehörde zu Leipzig.

In Original-Büchsen mit Gebrauchs-Anweisung à 20 Sgr. und 1 Rf. [4139]

Kamprath & Schwartze.
Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrikanten in Leipzig.

Alleiniges Depôt für Danzig bei **Albert Neumann,** Parfümeur, Langenmarkt No. 8.

Das militär. Pädagogium

unt. **Dr. Killisch,** Berlin, Commandantenstr. No. 7, bereitet für **alle Militairexamen** schnell und gut vor. Gute Pension. Neue täglich aufgenommen. Schon über 1500 vorbereitet. (1467)

Garantirt — **Zahnweh!** — Garantirt

Feytona — verschwindet **augenblicklich** durch das berühmte amerikanische Mittel **„Feytona."** — **Feytona**

Garantirt — Einzige Niederlage in Danzig bei Wilhelm Homann, Glockenthor 4, in Mewe bei Otto Osmitius. — Garantirt

Goldfische empf. **August Hoffmann,** Aquarienhandlung, Heiligegeistgasse No. 26.

Meine in Petershagen, 1 Meile von Tiegenhof, in günstigster Lage hart am Wasser gelegene Hakenbude (alte Geschäftsstelle) in bestem baulichen Zustande, worin ich seit langen Jahren „Bäckerei, Schank-, Material- und Schnittwaaren, sowie Holz-Geschäfte" mit gutem Erfolg betrieben habe, beabsichtige ich nebst 6 Morgen culm. Land aus freier Hand zu verkaufen. Auch können 2—3000 Thlr. darauf eingetragen werden. Kaufliebhaber können sich jeder Zeit bei mir melden. (5215)

Isaac Löwen.
Petershagen, den 17. December 1868.

Filiale von

F. L. Böhler & Sohn

aus Plauen
Brüderstraße No. 28, Berlin.
Stets reichhaltig sortirtes Lager unserer Fabrikate in Weißwaaren, Gardinen und Stickereien.

Haarfilz-Dampfdecken

zur Bekleidung von Dampfkesseln, Cylindern, Röhren 2c. Eisenbahnfilz zu Achsenringen, sowie alle festen weißen Filzplatten fabricirt in vorzüglicher Güte und offerirt zu billigen Preisen.

Carl Scheuermann,
[5824] **in Hilchenbach in Westfalen.**

Aus der „Augsburger Abendzeitung" Nr. 59 entnehmen wir Folgendes:

Zur Beurtheilung
des von einem hohen k. bayerischen Staatsministerium geprüften
Dr. med. Hoffmannschen

weißen Kräuter-Brust-Syrups.

Die Krankheiten der Athmungsorgane haben in neuerer Zeit einen so wesentlichen Theil der Krankenwelt eingenommen, daß sie mit Recht die vorzüglichste Aufmerksamkeit der zum Heilen Berufenen in Anspruch nehmen.

Unter 1000 Leidender dürften durchschnittlich 50 bis 60 sogenannte Brustkranke angetroffen werden, deren Zahl in der rauhen Jahreszeit, im Allgemeinen im Verhältniß sich bedeutend vergrößern muß. Nichts ist natürlicher als diese Erscheinung, nichts vernünftiger als die stete und **größte** Aufmerksamkeit auf den **Athmungsprozeß.** Er ist es, der die Grundbedingung unserer Gesundheit und unseres Lebens enthält. Die Krankheiten der Schleimhäute sind daher nicht blos lokale Beschwerden, sondern die ärgsten Feinde des Verdauungsprozesses zu nennen, so daß aus hartnäckigem Husten, Keuchhusten und Kehlkopfübel Verschleimungen entstehen müssen. Der **Brustkatarrh** führt nicht selten zum **chronischen Magenkatarrh.** Dieser wiederum zu den gefährlichsten **Rückenmarkleiden.**

Der Eingangs gedachte Syrup ist wesentlich dazu ausersehen, den Reiz im Kehlkopf, Hals und Lungen zu stillen und seinen unerträglichen Kitzel zu besänftigen.

Und diese sichere Heilung bewirkt jenes kräftigende und beschwichtigende Mittel in **kurzer Zeit.**

Ehre darum dem Ehre gebührt.

Für Danziger Umgegend hält Lager in Flaschen à **1 Thlr., 15 Ngr.** und **7½ Ngr.** Herr **Franz Jantzen,** Parfümerie- und Droguenhandlung, Hundegasse 38, Ecke des Fischerthors.

Der in weiten Kreisen rühmlichst bekannte Industrielle Franz Becker in Bad Kösen äußert sich über den Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau in nachstehendem Schreiben:

Werthester Herr Egers! Mein erwachsener Sohn leidet schon seit längerer Zeit an seiner Brust oder vielmehr Lunge, verbunden mit quälendem Husten. Ich habe denselben mehrmals ärztlich untersuchen lassen, und ein hiesiger Arzt sagte, daß er ein großes Herz hätte. Kürzlich nun ließ ich selben **nach Leipzig zum Professor Bock** reisen und der Ausspruch war nach dem genauesten Untersuchen wieder anders, nämlich, daß die Krankheit mehr auf der Lunge liegt. Da ich nun schon einige Male hier kleine Flaschen von Ihrem Fenchel-Honig-Extrakt kaufte, so habe ich gefunden, daß sich der Husten bedeutend gelegt und überhaupt Besserung eingetreten war und dieserhalb will ich nun eine Zeitlang diese Kur fortsetzen u. s. w. (folgt direkte Bestellung).

Mit Achtung **Franz Becker.**

Der Schlesische Fenchel-Honig-Extract von L. W. Egers in Breslau ist allein zu haben bei: **Herm. Gronau,** Altstädt. Graben 69, **Albert Neumann,** Langenmarkt 38 und **Richard Lenz,** Jopengasse 20, in Danzig, **H. L. Pottlitzer** in Freystadt, **Schultz** in Marienburg, **J. W. Frost** in Mewe, **B. Wiebe** in Deutsch-Eylau. (3831)

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den V. Jahrgang des Illustrirten Familienblattes! (5820)

Daheim. 1869.

Wöchentlich eine Nummer von 2 ganzen Bogen, oder monatlich ein Heft von 4—5 Nummern mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Preis: Vierteljährlich 18 Sgr. = 1 Fl. 3 Kr. rh. = 2 Fr. 40 Cts.
Das Heft 6 Sgr. = 21 Kr. rh. = 80 Cts.

Die renommirtesten Schriftsteller Deutschlands vereinigen ihre Kräfte, um im Daheim einen Reichthum gewählter Lecture zu bieten, wie ihn unsere Journal-Literatur früher nicht aufzuweisen hatte.

Die Illustrationen des Daheim sind anerkannt die vollendetsten, die in Deutschland hervorgebracht werden. Das neue Quartal bringt außer der

Criminalnovelle „Pauline" von Ernst Wichert

den höchst spannenden Roman:

„Unter der Rothen Eminenz"

Historischer Roman von **Georg Hiltl.**

Bestellungen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten; bereits erschienene Nummern nachgeliefert. (5820)

Daheim-Expedition in Leipzig.

Mähmaschinen.

Die Maschinen-Bau-Anstalt von
Vogel & Co. in Dirschau
empfiehlt den Heeren Gutsbesitzern ihre solide gebauten Mähmaschinen nach dem System von Samuelsohn. Wir ersuchen um die recht frühe Bestellung und versprechen wir dieselben rechtzeitig abzuliefern.

Da wir nur dies eine System bauen, so werden wir demselben um so mehr unsere Aufmerksamkeit zuwenden, um in jeder Beziehung die Herren Abnehmer zufrieden zustellen. Wir liefern die Maschinen nach jedem Bahnhof, der uns aufgegeben wird, franco für den Preis von 200 Thlr. Pr. Crt. (5817)

Auction.

in **Gerswalde** bei Bahnhof **Wilmersdorf** und **Prenzlau** über **26 Rambouillet-Vollblut-Böcke, und 38 Rambouillet-Negretti-Böcke;** **Freitag, den 5. Februar, Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse auf Verlangen franco zugesandt.

[5823] **Finck.**

Montag, 4. Januar,
beginnt bei mir nach beendigter Inventur der
Ausverkauf
zurückgesetzter
Kleiderstoffe.
E. Fischel.

Preismedaille Paris 1867.

Starker & Pobuda in Stuttgart,

Lieferanten des königl. württemb. Hofes und Ihrer Majestät der Königin von Holland, empfehlen ihre **als vorzüglich anerkannten**

Chocoladen.

Zu haben in **Danzig** bei **B. Braune** und **A. Fast.** (3749)

Flachs-Lieferanten,

die im Stande sind, für bedeutende Quantitäten **deutschen** und **belgischen** Flachs zu negoziren, wollen ihre Offerten franco mit Preisangabe und sonst. nähern Beding. unter S. P. 378. an die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg** einsenden. [5830]

Das seit 35 Jahren mit großem Vortheil betriebene Glas-, Porzellan-Lampen- und Weingeschäft des verstorbenen Kaufmann A. Kuhn in Marienwerder ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen der Justizrath **Bülowius** in Königsberg i. Pr. und der Kataster-Controleur **Kauffmann** in Marienwerder. (5213)

In einer der frequentesten Städte der Provinz mit Schifffahrt und Bahn soll eine im besten Betriebe stehende **Brauerei,** aus neuen Gebäuden bestehend, mit completem todten und lebenden Inventar Umstände halber sofort billig verkauft werden. Hypothek fest. Hierauf Reflectirende erfahren alles Nähere durch Herrn **Suder in Graudenz.** (5697)

20 Mastochsen über 14 Ctr. schwer, stehen in Guttowo bei Strasburg zum Verkauf.

(5853)

Einige Actien der Danziger Credit- und Sparbank werden Wallplatz No. 2, 1 Tr., zu kaufen gesucht. Zu sprechen: Täglich Nachmittags von 1 bis 3 Uhr. [5360]

Die Unterzeichneten laden alle Diejenigen, welche sich für **Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der hiesigen unbemittelten Klassen** interessiren, auf, sich zu einer Berathung

Mittwoch, den 6. Januar, 7 Uhr Abends,

im kleinen Saale der

„Concordia"

(Eingang von der Hundegasse 83) einfinden zu wollen. Die Verhandlungen werden eröffnet werden durch einen Vortrag des mitunterzeichneten Herrn Gibsone über die Wohnungsfrage im Allgemeinen und die Mittel zur Abhilfe der Wohnungsnoth hierselbst.

Danzig, 2. Januar 1869.

Felix Behrend. Biber. John Gibsone. Licht. Aug. Momber. Petschow. Rickert. F. Schottler. Dr. **Semon. J. S. Stoddart.**

Gartenbau-Verein.

Montag, den 4. Januar, Abends 7 Uhr, General-Versammlung im Local der „Naturforschenden Gesellschaft" (Frauengasse).

Tagesordnung: Bericht der Ausstellungs-Commission und Bewilligung der Gelder für dieselbe. Mitglieder-Aufnahme. Vortrag des Herrn **Jul. Radicke** über: „die bei uns eingeführten Weihnachtsfeste." (5852)

Der Vorstand.

Albert.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu London.

Bericht

zur Vorlage für die am 17. August 1868 im Haupt-Bureau der Company, 8. Waterloo-Place, Pall Mall, London stattfindende General-Versammlung der Actionäre.

Die Directoren haben das Vergnügen, den Actionären den Bericht über die während des Jahres 1867 von der Company abgeschlossenen Geschäfte zu unterbreiten.
Die Rechnungen sind aufgestellt und geprüft, und wird eine Copie der Haupt-Bilanz per 31. December 1867 vorgelegt.
Während des Jahres gingen ein:

2073 Anträge über eine Versicherungs-Summe von	£ 881,110. —. —.	=	Rℓ 5,874,067,
1637 von diesen wurden angenommen, und dafür Policen ausgefertigt im Betrage von	„ 644,085. —. —.	=	„ 4,293,900,
welche an neuen Prämien ergaben	„ 28,863. 12. 9.	=	„ 192,425.
Die Gesammt-Prämien-Einnahme der Gesellschaft betrug	„ 317,033. —. —.	=	„ 2,113,554.
Im Laufe des Jahres ereigneten sich 514 Todesfälle, für welche an Versicherungs-Capital gezahlt wurden	„ 220,196. 4. 9.	=	„ 1,467,974.

Die Directoren freuen sich, berichten zu können, dass ungeachtet der allgemeinen Geschäftsstille welche das Jahr 1867 auszeichnete, dennoch ein so beträchtlicher Zuwachs an neuem Geschäft erzielt worden ist.

General-Bilanze am 31. December 1867.

Debet.

	Pfd. St.			Thlr.		
Gezeichnetes Actien-Capital	500,000	—	—	3,333,333	10	—
Versicherungs-Fond (laut letzter Berechnung)	4,351,232	4	1			
Plus diverse Einnahmen auf Gewinn- und Verlust-Conto	5,944	16	—			
	4,357,177	—	1			
Abgeschrieben für verfallene Rückversicherungen £ 4,267. 15. 11.						
Conto für den Kauf von Geschäften „ 13,250. —. —.						
Fragliche Aussenstände „ 614. 11. —.						
Saldo vom Einkommen-Conto „ 31,653. —. 11.	49,785	7	10			
	4,307,391	12	3	28,715,944	2	6
Depositen und Conto-Current	33,217	7	9	221,449	7	6
Western-Capital-Conto	2,962	—	—	19,746	20	—
Unerhobene Dividenden	672	15	1	4,485	—	10
Anerkannte aber noch nicht bezahlte Sterbefälle, am 31. December 1867 fällige Dividenden und diverse kleine Verbindlichkeiten	65,515	6	11	436,768	29	2
	4,909,759	2	—	32,731,727	10	—

Credit.

	Pfd. St.			Thlr.		
Staats-Papiere, Ostindische Staats-Papiere und Colonie-Schuldscheine	121,876	3	9	812,507	27	6
Anleihen auf Hypotheken und Schuldverschreibungen	234,155	15	10	1,561,038	18	4
Saldos bei den Zweig-Bureaus und den Agenten, fällige und seitdem bezahlte Prämien	45,000	11	11	300,003	29	2
Vermiethetes Besitzthum, Bureau-Inventarien etc.	6,295	15	7	41,971	25	10
Darlehne auf Policen, credetirte Prämien und andere Activa	66,431	16	11	442,878	29	2
Lebens-Interessen und Reversionen	48,835	5	3	325,568	12	6
Werth von Policen mit anderen Gesellschaften	36,231	11	5	241,543	24	2
Baare Kasse, Depositen und Conto-Concurrent bei den Banken	23,607	1	4	157,380	13	4
Lebens-Verbindlichkeits-Conto (Werth der Prämien von 1866)	4,005,171	—	—	26,701,140	—	—
Uneingezahltes Actien-Capital	322,154	—	—	2,147,693	10	—
	4,909,759	2	—	32,731,727	10	—

Wir bescheinigen hierdurch, dass wir die vorstehenden Posten der Bilanz mit den Büchern der Gesellschaft verglichen und übereinstimmend gefunden haben.
London, den 14. August 1868.

W. Howard. **Geo. Dodsworth.** **Rd. Wilson.**
Rechnungs-Revisoren.
Der General-Bevollmächtigten für Deutschland:
George Lewine.

(5813)

Den am 31. December in Liebmühl erfolgten Tod ihrer geliebten Mutter, der verwittw. Frau Pfarrer **Dorothea Grzywacz geb. Thiel** in ihrem 76. Lebensjahre zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt an

(5867) **die Hinterbliebenen.**

Den 1. Januar 1869.

Das Programm der vom 11.—19. Juni 1869 zu Königsberg i. Pr. stattfinden **„Provinzial-Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe, Erzeugnisse der Landwirthschaft und anderer Gewerbe“** versendet auf Erfordern gratis und portofrei

der Geschäftsführer der Ausstellung

O. Hansburg,
Generalsecretair der Ostpreußischen Centralstelle.

Geschäftsbücher

in allen Liniaturen, aus der Fabrik von Carl Kühn u. Söhne empfiehlt zu Fabrikpreisen

Wilhelm Homann,
(5869) Glockenthor 4.

Zinkblech

wird gekauft **Brodbänkengasse 45|46.** (5849)

Feinstes Dünger-Gyps-Mehl

offerirt, jedes beliebige Quantum zu den billigsten Preisen, Eisenbahn- und Wasserverbindung.
Die Königliche Mühle in Fürstenwalde.
(5381) **A. Kessel.**

Es wird eine

Ziegelei

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefällige Offerten wolle man in der Drischauer Buchdruckerei unter **A. Z. 10** abgeben. (5850)

Offerte.

Ein rentabler Häuser-Complex in gutem baul. Zustande hier, in einer beliebten Straße, nur mit Depositorial-Capital a 5 % belastet, sowie ein rentables neues Gartengrundstück, hier auf einer Vorstadt angenehm belegen, soll wegen Ortsveränderung billig verkauft oder gegen ein Gut, auch guten Gasthof, wobei 8—10 Mille in Anrechnung kommen, reell vertauscht werden. Näheres bei dem Kreisrichter a. D. **Diehne,** Hundegasse No. 50 im Büreau. (5670)

Krankheitshalber ist ein, in einer der lebhaftesten Städte Hinterpommerns, seit 25 Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes

Tabacks- u. Cigarren-Fabrik-Geschäft

unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verpachten. Adressen unter Chiffre L. L. 5773 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Associé-Gesuch

für eine Fabrik.

Für eine 6 Meilen von Berlin, an der Eisenbahn belegene große **Tuch- u. Buckskinfabrik** wird ein Associé mit einem Einlage-Capital von 20—30,000 Thlr. gesucht, welcher vorzüglich die kaufmännische Leitung des in bestem Gange befindlichen Geschäfts zu übernehmen gesonnen ist. Adress. sign. A. P. 963 befördern die Herren **Haasenstein u.** Vogler, Berlin. (5581)

Ein junger Mann, Kaufmann, Mitte 30er, sucht Stellung als Lagerdiener, Aufseher eines Fabrik-Geschäftes oder Rechnungsführer auf einem größeren Gute; in letzter Branche hat derselbe bereits 1 Jahr gearbeitet. Ansprüche bescheiden. Gef. Offerten sub C. H. 1868. (5836)



Thätige Agenten werden gesucht!

1 Million Nähmaschinen,

fabricirt durch Elias Howe, New-York,
dem Erfinder und sein Patent.

The Howe-Machine Co., deren Gründer **E. Howe,**
fabricirt **160** Maschinen der Tag.

Auf der Pariser Weltausstellung 1867 war **E. Howe** der Einzige unter 82 Ausstellern, welchem die beiden höchsten Anerkennungen: die **goldene Medaille** und das **Kreuz der Ehrenlegion** zu Theil wurden.

Für auf **E. Howe's** Original-Maschinen gefertigten Arbeiten wurden noch ferner 20 Medaillen vertheilt.

Alle amerikanischen Fabriken, wie Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Singer, Weed etc., bezahlten Abgaben an **E. Howe** durch das Patent vom 10. September 1846.

Es ist durch die englischen und französischen Mode-Academien erwiesen, dass die neue **Familien-Maschinen** mit ihren vorzüglichen amerikanischen Apparaten, ebenso passend für den Salon als für Industrie, Weissnäherei und jegliche Confection etc. die **Besten** in Leistungsfähigkeit und Construction sind. Preiscourant, Probenähte gratis.

Garantie 6 Jahre.

Zum Schutz gegen Täuschung der zahlreich nachgemachten **Howe-**Maschine bittet man genau auf das Fabrik-Zeichen (Portrait des Erfinders) zu achten, welches erhaben auf jeder Original-Howe-Maschine eingeprägt ist.

The Howe Central-Depôt:

Grosse Johannisstrasse 23 und 25 in Hamburg.
Haupt-Depôt: Werdersche Mühlen 3 in Berlin.

H. Schott & Co.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Hammonia,	**Mittwoch,**	**6. Jan. 1869**	Morgens	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	**27. Jan. 1869**	Morgens
Holsatia,	do.	**13. Jan. do.**		**Allemannia,**	do.	**3. Febr. do.**	
Cimbria,	do.	**20. Jan. do.**		**Germania,**	do.	**10. Febr. do.**	

Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rℓ **165**, zweite Cajüte Pr. Crt. Rℓ **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rℓ **55**.

Fracht £ 2. — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft. (1502)

Briefporto von u. nach d. Verein. Staaten 4 Sgr.; Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff“,

und zwischen **Hamburg—Havana—** und **New-Orleans,**
auf der Ausreise **Havre,** auf der Rückreise **Southampton** anlaufend.

Bavaria, ... **1. Februar 1869,**
Teutonia, ... **1. März**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rℓ **200**, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rℓ **150**, Zwischendeck Pr. Crt. Rℓ **55**.

Fracht £ 2. 10. per ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann in Berlin,** Louisenplatz 7.

Franco Bahnhof Neufahrwasser

offerire ich bei nunmehr geschlossener Binnenschifffahrt von meinem Lager und aus den für mich noch arrivirenden Schiffen

beste engl. und schott. Maschinen- resp. Kamin-Kohlen, beste Heiz- und Schmiede-Nußkohlen

zu angemessen billigen Preisen. (3984)

Hugo Giesebrecht,
Neufahrwasser.

Die Deutsche Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam

empfehle ich unter so **vortheilhaften Bedingungen,** wie sie nur **Gegenseitigkeits-Anstalten** allein gewähren können. (5862)

Prämien billig, verfallen niemals, werden jährlich kleiner, weil der volle Gewinn an die Versicherten vertheilt wird.

Die General-Agentur Danzig.
Rud. Malzahn, Langenmarkt No. 22.

Pr. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 am billigsten bei **H. Borchard,** Leipzigerstr. No. 90, Berlin. (5703)

Krankheitshalber soll ein zu jeder größeren Fabrikanlage geeignetes, in Grabow bei Stettin unmittelbar an der Oder belegenes Grundstück von 6 Morgen 65 Quadrat-Ruthen mit compl. Gebäuden, Speichern, Dampfschneidemühle ꝛc. 1/4 unter dem Werth zu 85,000 Thaler verkauft werden. Grabow bei Stettin, Oderstraße Nro. 11.

Fr. Ad. Neumann & Co.

[5822]

Eine bequeme Obersaal-Etage und zwei Comtoirs sind zu vermiethen Langenmarkt 31.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 3. Jan.: **Große Vorstellung und Concert. U. A.: Hans und Grete,** komisches Duett (Fr. Eisfeld, Fr. Kliesch) — **Zigeunertanz** (Signorina Franzago, Hr. Frappert) — **Schneider-Walzer** (Hr. Wohlbrück) — **Das Herzpochen, komisches Duett** (Fr. Eisfeld, Herr Bio), **Bauern-Polka** (Frl. Wallyn, Hr. Frappart) — **Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern,** komisches Terzett (Fr. Eisfeld, Fr. Kliesch, Hr. Wohlbrück) — **Grand pas de quatre** (Signorina Franzago, Geschwister Maakens, Hr. Frappart). — Anfang 5 Uhr. Entree für Saal 5 Sgr., für Logen und numerirte Plätze $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Montag, 4. Januar. **Große Vorstellung und Concert.** Anfang 7 Uhr.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.